



Gemeinde-Seminar

Teil I

Die Bibel

Ecclesia Laupheim

zusammengestellt von Wolfgang Hutter

Inhaltsverzeichnis

A. Ist die Bibel Gottes Wort?	1
1. Was ist die Bibel?	1
a) Allgemeines	1
b) Einteilung	1
c) Die Apokryphen	2
d) Inspiration	2
2. Was sagt die Bibel über sich selbst?.....	3
a) Im Alten Testament	3
b) Im Neuen Testament	3
3. Der Kanon	5
a) Informelle Zeugen (Verwendung der Bücher durch die Kirchenväter)	6
b) Formelle Kanons	6
4. Die Prophetien der Bibel	7
a) Prophetien über das Leben Jesu	7
b) Prophetien über das Volk Israel	7
5. Text und Überlieferung.....	8
a) Das AT	8
b) Das NT	8
c) Der Textus Receptus.....	11
d) Unterschiede im Grundtext	11
6. Zusammenfassung.....	13
Der Inhalt der Bibel	14
1. Geschichtliches.....	14
Die 4 Evangelien	15
3. Übersetzungen	16
a) Allgemeines	16
b) Griechisch: die Septuaginta	16
c) Lateinisch: Itala, Vetus Latina und Vulgata	16
d) Deutsche Übersetzungen.....	17

A. Ist die Bibel Gottes Wort?

1. Was ist die Bibel?

a) Allgemeines

Das Wort „Bibel“ kommt vom griechischen *biblia*, „die Bücher“. Eigentlich ist die Bibel auch gar nicht *ein* Buch, sondern sie besteht aus 66 einzelnen Büchern von verschiedenen Autoren, die über einen Zeitraum von ca. 1500 Jahren geschrieben wurden. Zur Frage, welche Bücher zur Bibel gehören, vgl. Seite 5.

b) Einteilung

Heutzutage teilt man die Bibel in zwei Teile ein: das Alte Testament (AT) und das Neue Testament (NT). Das Wort „Testament“ kommt vom lateinischen *testamentum* = „Bund“. Diese Bezeichnung bezieht sich auf die betreffenden Zeitabschnitte. Das AT handelt vom „alten Bund“ mit Israel, das NT vom „neuen Bund“ in Jesus Christus.

Das AT umfasst 39 Bücher, die sich wie folgt einteilen lassen:

- Geschichtsbücher
 - 1.–5. Mose
 - Josua, Richter, Ruth
 - 1.+2. Samuel, 1.+2. Könige, 1.+2. Chronik
 - Nehemia, Esra, Ester
- poetische Bücher
 - Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hoheslied
- Propheten
 - die „großen Propheten“: Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Daniel
 - die „kleinen Propheten“: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharja, Maleachi

Die Juden teilten das AT in drei Teile ein:

- das Gesetz (*thora*): 1.–5. Mose
- die Propheten (*nebiim*)
 - frühe Propheten (*nebiim rischonim*): Josua, Richter, 1.+2. Samuel, 1.+2. Könige
 - späte Propheten (*nebiim acharonim*): Jesaja, Jeremia, Hesekiel, „die Zwölf“ (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharja, Maleachi)
- die Schriften (*ketubim*)
 - poetische Bücher (*emeth* = Wahrheit): Psalmen, Sprüche, Hiob
 - die „Rollen“ (*megilloth*): Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra/Nehemia, 1.+2. Chronik

Das NT lässt sich ebenfalls in drei Teile einteilen:

- geschichtliche Bücher
 - Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes
 - Apostelgeschichte
- Briefe
 - Paulusbriefe: Römer, 1.+2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1.+2. Thessalonischer, 1.+2. Timotheus, Titus, Philemon
 - Hebräer (evtl. auch von Paulus?)
 - „katholische“ = allgemeine Briefe: Jakobus, 1.+2. Petrus, 1.–3. Johannes, Judas
- Offenbarung des Johannes

c) Die Apokryphen

In manchen Bibeln, vor allem katholischen, gibt es einen weiteren, dritten Teil, die *Apokryphen*, auch „deutero-kanonische Schriften“ (*deuteros* = der Zweite) genannt. Dazu gehören unter anderem folgende Bücher:

Esdras, Tobias, Judith, Stücke zu Esther, Weisheit Salomos, Jesus Sirach, Baruch (mit dem Brief des Jeremia), Gebet Asarjas, Gesang der drei Männer im Feuerofen, Susanna und Daniel, Bel zu Babel, Drachen zu Babel, Gebet Manasses, Makkabäer

Die Apokryphen waren nie Teil des hebräischen Kanons und werden nie im NT zitiert. Für eine etwas ausführlichere Behandlung dieses Themas siehe Seite 5: „Der Kanon“.

d) Inspiration

Unter Inspiration verstehen wir die Tatsache, dass Gott menschliche Schreiber gebrauchte, die Gottes Wort in ihrem eigenen Stil, ihrer Individualität und ihrem persönlichem Erlebnishorizont niederschrieben. Dabei sorgte Gott durch seinen Geist dafür, dass einerseits nichts niedergeschrieben wurde, was Er nicht in Seinem Wort haben wollte, dass auf der anderen Seite aber auch nichts fehlte, was Gott in der Bibel haben wollte.

Lewis Sperry Chafer schreibt dazu in *Grundlagen biblischer Lehre*: „Ganz gleich, ob es sich in der Heiligen Schrift um Worte handelt, die Gott tatsächlich diktierte, um das Kopieren alter Aufzeichnungen, die Resultate der Forschung des menschlichen Autors oder um die Gedanken, Hoffnungen und Ängste des Schreibers: In allen Einzelheiten führte Gott diese Männer, so dass sie genau das schrieben, was Er ihnen zgedacht hatte.“

Wie Paulus (vgl. Gal. 3,16) glauben wir an die wörtliche, vollständige Inspiration der Bibel, d.h. in der Originalhandschriften war jedes einzelne Wort so von Gott gewollt, wie es niedergeschrieben wurde, und dass es keinen Teil der Bibel gibt, der nicht von Gott inspiriert wäre.

2. Was sagt die Bibel über sich selbst?

a) Im Alten Testament

Anfangs wurde sicherlich vieles mündlich überliefert. Aber bereits in frühester Zeit begannen die Männer und Frauen Gottes, das Wort Gottes aufzuschreiben:

- das allgemeine Reden Gottes

2.Mo.24,4: Da schrieb Mose alle Worte des HERRN nieder und machte sich früh am Morgen auf und baute einen Altar unten am Berge und zwölf Steintable nach den zwölf Stämmen Israels

- geschichtliche Tatsachen

4.Mo.33,2: Und Mose schrieb auf nach dem Befehl des HERRN ihre Wanderungen nach ihren Lagerplätzen. Dies sind ihre Lagerplätze auf ihren Wanderungen:

- Gesetze Gottes

5.Mo.31,9: Und Mose schrieb dies Gesetz und gab's den Priestern, den Söhnen Levi, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Ältesten Israels

Das AT bezeichnet sich selbst als Ganzes nie ausdrücklich als „das Wort Gottes“. Der Grund dafür ist einfach: zum Zeitpunkt, als die einzelnen Bücher des AT geschrieben wurden, gab es noch kein AT als Ganzes, da es ja gerade erst entstand. Einzelne Teile werden aber immer wieder als autoritatives Reden Gottes verstanden. So schrieb Mose (s.o.) das Reden Gottes auf, und auch die Propheten schrieben die Weissagungen auf, die sie von Gott erhielten:

Jer.30,2: So spricht der HERR, der Gott Israels: Schreib dir alle Worte, die ich zu dir geredet habe, in ein Buch.

b) Im Neuen Testament

Im NT finden wir dann allerdings einige klare Aussagen über die Stellung, welche die Autoren des NT den einzelnen Schriften gaben, so z.B. über das AT:

Lk.24,44: [...] Es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen.

Hier benutzt Jesus die damals übliche Einteilung des AT: Gesetz, Propheten und Psalmen (die hier stellvertretend für „die Schriften“ (s.o.) stehen). Jesus sagt also mit anderen Worten: „Das gesamte AT enthält Gottes Voraussagen über Mein Leben.“ Noch deutlicher wird es in

Mt.23,35: damit über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten ^aAbel an bis auf das Blut des ^bSecharja, des Sohnes Berechjas, den ihr getötet habt zwischen Tempel und Altar.

^a1. Mose 4,8; ^b2. Chr 24,20.21

Die Bibel

Die hebräische „Bibel“ begann mit dem Gesetz (*thora*), dessen erstes Buch 1.Mose (*bereschit* = „Im Anfang“) war, und sie endete mit den „Schriften“ (*ketubim*), bzw. deren letztem Buch 2.Chronik (*dabar hayomim b* = „2. Chronik der Tage“). Jesus erkannte also offensichtlich den damals benutzten Kanon (die Zusammenstellung der Heiligen Schriften) an.

Auch Paulus erkannte die „Schrift“, also das heutige AT als von Gott inspiriert an:

2.Tim.3,16: *Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,*

Auch Petrus schrieb:

2.Petr.1,21: *Denn niemals haben sich die Propheten selbst ausgedacht, was sie verkündigten. Immer war es der Heilige Geist, der sie beauftragte und dazu trieb, das auszusprechen, was Gott ihnen eingab.*

Teile des NT beanspruchen für sich selbst ebenfalls göttliche Autorität:

Gal.1,11–12: *Ihr könnt sicher sein, liebe Brüder: Das Evangelium, wie ich es euch gelehrt habe, ist nicht das Ergebnis menschlicher Überlegungen. 12 Denn auch mir hat es niemand überliefert, kein Mensch hat es mich gelehrt. Jesus Christus selbst ist mir erschienen und hat mir sein Evangelium offenbart.*

1.Thes.2,13: *Immer wieder danken wir Gott dafür, daß ihr unsere Predigt nicht als Menschenwort aufgenommen und verstanden habt, sondern als das, was es ja tatsächlich ist, als Gottes Wort. Dieses Wort verändert jeden, der daran glaubt.*

Offb.22,18–19: *Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; 19 und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist.*

Außerdem werden zum Beispiel von Petrus die Paulusbriefe mit den „anderen heiligen Schriften“, also dem AT auf eine Stufe gestellt:

2.Petr.3,15b–16: *Das hat euch ja auch schon unser lieber Bruder Paulus gesagt, dem Gott in all diesen Fragen viel Weisheit geschenkt hat. 16 Er schreibt in seinen Briefen mehrfach darüber. Freilich ist manches davon nur schwer zu verstehen. Und deshalb haben Leute, die entweder unwissend oder im Glauben noch nicht gefestigt sind, vieles verdreht und verfälscht. So machen sie es ja auch mit den anderen heiligen Schriften und bringen sich damit selbst ins Verderben.*

Die Bibel ist also entweder tatsächlich Gottes Wort oder als überhebliches Menschenwerk abzulehnen.

3. Der Kanon

Neben den Aussagen der Bibel über sich selbst ist es natürlich interessant zu sehen, was die Gläubigen, die der Abfassung zeitlich am nächsten waren, über die einzelnen Schriften dachten. Außerdem stellt sich ja die Frage, warum gerade die 66 Bücher, die wir heute als Bibel kennen, Gottes Wort sein sollen und nicht mehr und nicht weniger.

Ein zentraler Begriff in diesem Zusammenhang ist *Kanon*. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Rohr“, im weiteren Sinn ein Rohrstab, der zum Messen gebraucht wurde, also ein Maßstab. Die Zusammenstellung der Schriften, die als „Maßstab“ angesehen wurden, nennt man *Kanon*.

Es ist wichtig, sich klar zu machen, dass der Kanon nicht beschlossen wurde, sondern **anerkannt**. Das heißt, dass die einzelnen Bücher nicht „kanonisch **gemacht**“ wurden, sondern man hat ihre göttliche Autorität (ihre *Kanonizität*) **anerkannt**.

Über den Kanon des AT gab es wahrscheinlich schon zu Zeiten Esras (5. Jh. v. Chr.), also schon unmittelbar nach der Niederschrift der letzten Bücher des AT, weitgehende Einigkeit. Bezugnahmen von Jesus (ca. 30 n. Chr.), Josephus (95 n. Chr.) und des Rates von Jamnia (90–100 n. Chr.) zeigen, dass zu diesem Zeitpunkt alle heute zum AT gehörenden 39 Bücher als *kanonisch* anerkannt waren, während keines der *apokryphen* Bücher (s.o.) zu diesem Zeitpunkt den *Schriften* gleichgestellt wurde. Diese Bücher wurden gelesen, aber nicht als *kanonisch*, d.h. autoritativ betrachtet. Im NT wird wenige Male (z.T. nur sehr vage) auf einzelne Passagen aus den Apokryphen Bezug genommen (z.B. Jak. 1,13, vgl. Sir. 15,11–13), jedoch werden sie nie, wie andere Bücher, als göttliche Autorität zitiert.

In der Septuaginta (LXX, s.u.) kommen die Apokryphen zwar z.T. vor, das ist jedoch nicht weiter verwunderlich, denn die LXX wurde vom alexandrinischen König Ptolemäus in Auftrag gegeben, weil er die jüdische Kultur studieren wollte. Deshalb kamen auch die Schriften, die gerne gelesen, aber nicht den kanonischen Schriften gleichgestellt wurden in der LXX vor. Daraus kann jedoch keine Anerkennung dieser Schriften gefolgert werden, zumal sie in der Vulgata (s.u.) wieder deutlich von den *kanonischen* Schriften getrennt werden.

Die Anerkennung des NTlichen Kanons war anfangs wesentlich umstrittener. Allerdings herrscht heutzutage über diesen Kanon völlige Einigkeit. Die Tatsache, dass längere Zeit über die Kanonizität einzelner Bücher diskutiert wurde ist auf dem Hintergrund der verstärkten Versuche Satans, die junge Kirche durch Irrlehren zu unterwandern, auch nicht sehr verwunderlich.

Die Bibel

Die Kriterien, die zur Beurteilung der Kanonizität der Bücher herangezogen wurden, sind:

- Autor war selber Apostel oder durch einen Apostel legitimiert (Markus durch Petrus, Lukas durch Paulus)
- Zeit der Abfassung im ersten Jahrhundert
- Inhalt steht im Einklang mit dem AT und der „Lehre der Apostel“
- die Schriften mussten eine positive geistliche Auswirkung haben
- allgemeine Anerkennung der Schriften

Hier kurz ein paar Stationen auf dem Weg zu unserem heutigen Kanon (man beachte, dass die frühen Schreiber evtl. noch gar nicht alle Bücher kannten):

a) Informelle Zeugen (Verwendung der Bücher durch die Kirchenväter)

Bereits vor Ende des 1. Jh. waren einige Schriften des NT über die ursprünglichen Empfänger hinaus weit verbreitet und wurden von den Kirchenvätern als Heilige Schrift zitiert. Besonders schnell verbreitet und anerkannt waren die vier Evangelien und die Paulusbriefe. Über manche Schriften herrschte einige Zeit Unsicherheit. Im folgenden eine Liste der umstrittenen Bücher, warum sie zunächst von manchen nicht anerkannt wurden, und warum sie schließlich doch in den Kanon aufgenommen wurden:

Buch	Grund	Wert
Jakobus	Inhalt für nichtjüdische Christen wenig interessant	Ergänzung Glaube/Werke
Judas	zu kurz, von zu wenig Interesse	Maßstab für christliche Lehre damals vorhanden
2. Petr.	Stilunterschiede zum 1. Brief	Herkunft der Schriften
2. Joh.	zu privat	Hervorhebung der Menschheit Jesu
3. Joh.	zu privat	Hinweise für Gemeindeverwaltung
Philem.	zu privat	Vergebung

b) Formelle Kanons

Sowohl einzelne Gläubige, als auch manche Gruppen, stellten mit der Zeit (beginnend Mitte des 2. Jh.) Listen mit den Schriften auf, die sie als *kanonisch* betrachteten. Diese wurden aber nicht von allen Gemeinden anerkannt, sondern spiegelten die Ansichten der Verfasser der Kanons wider. Um diesen Zustand zu beenden wurden Ende des 4. Jh. Konzile einberufen, in denen Vertreter aus möglichst allen Gemeinden oder Regionen vertreten waren. Die wichtigsten dieser Konzile, bei denen man sich auf den Kanon des NT einigte waren die Konzile von Karthago (397) und Hippo (419).

4. Die Prophetien der Bibel

Die erfüllten Voraussagen in der Bibel sind zu zahlreich, als dass sie hier alle erschöpfend behandelt werden könnten. Beispielhaft sollen hier nur wenige angeführt werden.

a) Prophetien über das Leben Jesu

Vorhersage	vorhergesagt in	Datum (ca.)	Erfüllung
ein Nachkomme Davids	Jer. 23,5	620 v.Chr.	Mt. 1,1
geboren von einer Jungfrau	Jes. 7,14	700 v. Chr.	Mt. 1,18
geboren in Bethlehem	Mich. 5,1	750 v. Chr.	Lk. 2,4
heilte Kranke	Jes. 53,4	700 v. Chr.	Mt. 8,16
Sein Leiden	Jes. 53,3-12	700 v. Chr.	Mt. 27,27–31.12.38. 57–60; Lk. 23,34
	Ps. 22,1–18	1000 v.Chr.	Mt 27,43; Joh. 19,23
	Ps 69,21	1000 v.Chr.	Joh. 19,28–29
der Zeitpunkt Seines Todes	Dan. 9,24–26	550 v.Chr.	*

**hier ist nicht das Edikt des Cyrus (Esr. 1,1–3; 536 v.Chr.) gemeint, denn das betraf nur den Tempel, sondern das Edikt des Artaxerxes (Neh. 2,1–8 zwischen 454 und 444 v.Chr.). 69 Jahrwochen (483 Jahre) später bringt uns in die Jahre 29–39 n.Chr.*

b) Prophetien über das Volk Israel

Das Schicksal Israels wurde bereits von Mose (um 1400 v.Chr.), danach mehrfach von den Propheten des AT (ca. 600 v. Chr.) und schließlich auch von Jesus selbst vorhergesagt: wenn die Israeliten Gottes Geboten nicht gehorchen würden, dann würden sie erst von ihren Feinden beherrscht (5.Mos.28,33) und schließlich unter alle Völker zerstreut werden, wo sie gnadenlos verfolgt würden (5.Mos.28,64–65.37). Jerusalem mit seinem Tempel würde völlig zerstört (Mt. 24,2) und das Land zur Wüste werden (Jer.7,34). Schließlich würde Gott Sein Volk aber wieder aus allen Ländern sammeln (Jes.43,5-6; Jer.31,8) und in das Land Israel zurückbringen (5.Mos.30,1-5), das dann wieder grünen und blühen sollte. (Jes.55,12–13).

Alles traf genauso ein: 70 n. Chr. wurde Jerusalem zerstört und die Juden in die ganze Welt zerstreut. Sie wurden über Jahrhunderte verfolgt und beschimpft. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts begannen einige Juden nach Palästina zurückzukehren. Nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem nach der Wiedergründung Israels 1948 und in unseren Tagen strömen Hunderttausende von Juden zurück nach Israel. Nachdem Palästina Jahrhunderte lang Wüste war, ist Israel heute wieder ein bedeutendes Agrarland.

5. Text und Überlieferung

Die Bücher des AT sind in Hebräisch geschrieben (bis auf einige Textstellen in Daniel, Esra und Nehemia, die Aramäisch sind), das NT ist vollständig in Griechisch verfasst, der damaligen Weltsprache.

Früher gab es weder elektronische Speichermedien, noch Buchdruck. Die Bücher mussten also abgeschrieben werden. Als Träger dienten dabei hauptsächlich zwei Materialien, nämlich Papyrus (eine frühe Papierart aus den Fasern eines Schilfgewächses) und Pergament (Leder, das in einem in Pergamon erfundenen Verfahren brauchbar gemacht wurde), die i.a. zu langen Bahnen verarbeitet und aufgerollt wurden. Die begrenzte Haltbarkeit dieser Materialien ist dafür verantwortlich, dass wir heute von keinem biblischen Buch das „Original“ haben, das vom ursprünglichen Autor geschrieben wurde.

Deshalb wird immer wieder unterstellt, dass der Text der Bibel durch wiederholtes Abschreiben verändert und verfälscht wurde. Zwar ist es in der Tat so, dass der Text z.T. verändert wurde, aber es ist sehr erstaunlich, welch geringes Ausmaß diese Veränderungen haben, und wie genau wir heute den ursprünglichen Text rekonstruieren können.

Nicht nur bezüglich der Sprache, sondern auch bezüglich des Textes muss hier zwischen AT und NT unterschieden werden.

a) Das AT

Die Schreiber des AT waren extrem sorgfältig im Abschreiben der Texte. Kopien mit erkennbaren Fehlern wurden entweder sofort verbrannt oder aus Ehrfurcht vergraben, bzw. eingemauert. Bis zum Fund der Rollen von Qumran 1947 war die älteste Quelle des AT der 1859 in einem Kloster auf der Halbinsel Sinai entdeckte *Codex Sinaiticus*. Er enthält das gesamte AT (allerdings griechische Übersetzung, der sogenannten Septuaginta oder LXX) und das NT und stammt aus dem 4.Jh. Die älteste hebräische Handschrift, die bis zu diesem Zeitpunkt vorlag, war der *Codex Leningradensis* aus dem Jahr 1008. Unter den Rollen von Qumran fanden sich Teile von Pergamentrollen aller AT-Schriften, bis auf Esther und sogar eine komplette Rolle des Buches Jesaja. Die gefundenen Rollen wurden etwa um 100–200 v.Chr. geschrieben, d.h. sie waren über 1000 Jahre älter, als die bis dahin älteste Abschrift. Der Text war jedoch nahezu identisch.

Der Text des AT ist also extrem genau überliefert und über die Jahrhunderte hindurch offensichtlich kaum verändert worden.

b) Das NT

Für das NT sieht die Lage zunächst etwas ungünstiger aus. Schon bald wurden Zusammenstellungen einzelner NT-Bücher in Umlauf gebracht. So gab es z.B. die Paulusbriefe zusammen vor 100 oder die vier Evangelien zusammen um 150. Früheste NTs datieren auf die Zeit um 250.

Frühe Abschriften wurden unter anderem von Einzelpersonen für den Eigengebrauch oder von berufsmäßigen Schreibern in Klöstern und Kirchen angefertigt. Diese Schreiber waren z.T. ungeschult und wesentlich weniger sorgfältig, als die Abschreiber des AT. Manche Kopisten gingen im Gegensatz zu den Abschreibern des AT sogar sehr freizügig mit dem Text um und „glätteten“ ihn, d.h. sie passten Stellen an, die ihnen sprachlich oder lehrmäßig „verbesserungswürdig“ erschienen, oder glichen Stellen an, die z.B. in einem anderen Evangelium noch einmal mit anderem Wortlaut auftauchten. Außerdem mussten die Abschriften in der Zeit der Verfolgung oft unter sehr widrigen Umständen angefertigt werden. Deshalb finden sich viele Abweichungen im Text aus der Zeit vor Konstantin (313). Nachfolgende Kopisten versuchten dann vermeintliche Fehler zu korrigieren, was zu weiteren Textvarianten führte. Die meisten dieser Abschriften gingen mit der Zeit verloren und wurden erst viele hundert Jahre später wieder entdeckt.

Als der Buchdruck erfunden wurde und die wichtigsten protestantischen Bibelübersetzungen entstanden, also im 16. und 17. Jahrhundert, waren nicht besonders viele Abschriften der neutestamentlichen Texte bekannt. Die älteste Kopie (man spricht von „Handschriften“) war ein gebundenes Buch, ein sogenannter „Codex“ aus dem 6. Jahrhundert, den Theodor Beza, ein Schüler Calvins 1581 der Universität Cambridge schenkte, weshalb diese Handschrift unter dem Namen „Codex Bezae Cantabrigiensis“ bekannt wurde¹. Sie enthält allerdings nur die Evangelien und die Apostelgeschichte. Alle anderen Handschriften stammten aus dem 11. Jahrhundert oder noch späterer Zeit. Einige Gelehrte haben sich zu dieser Zeit aufgemacht, eine Textfassung des griechischen Neuen Testaments zu veröffentlichen. Dieser Text war bis ins 18. Jahrhundert hinein allgemein anerkannt und wird deshalb als „Textus Receptus“ bezeichnet.

In letzter Zeit tauchen vermehrt Schriften bezüglich dieses Textus Receptus (TR) auf, die behaupten, der TR sei die eigentliche und von Gott unversehrt bewahrte Form des griechischen Urtextes. Dahingegen seien alle späteren Forschungsergebnisse satanisch gesteuerte Versuche, den inspirierten Text zu verstümmeln. Wir werden darauf etwas später noch genauer eingehen.

Schon bei der Herausgabe der ersten gedruckten griechischen NTs waren sich die Gelehrten allerdings nicht einig über den genauen Wortlaut, denn die 5 wichtigsten Ausgaben² des „Textus Receptus“ unterscheiden sich an vielen Stellen voneinander³ und wurden in folgenden Auflagen selbst immer wieder korrigiert. Die Abweichungen zwar in aller Regel völlig unbedeutend, doch zeigt dies eigentlich

¹ Alle Codizes werden mit zur kürzeren Bezeichnung auch mit einzelnen Buchstaben benannt. Der Codex Bezae Cantabrigiensis wird deshalb auch mit „D“ bezeichnet.

² Erasmus von Rotterdam (verschiedene Ausgaben von 1516-1527), Complutensia des Kardinals Ximenes in Alcalá, Spanien (1522), Robert Estienne, genannt „Stephanus“ aus Paris (vier Auflagen von 1546-1551), Theodor Beza (1598) und Elsevier (1624)

³ Die 64 wichtigsten finden sich in Martin Arhelger, *Gibt es nur einen einzigen Textus Receptus?*, <http://home.debitel.net/user/martin.arhelger/tr/untersch.htm>

Die Bibel

schon auf, dass die Behauptung der TR sei der unverfälschte Grundtext, unhaltbar ist, denn man müsste hier genau definieren, welche Ausgabe nun der „wahre“ Text ist.⁴

In den folgenden Jahrhunderten wurden dann immer neue Handschriften (wieder-)entdeckt, die z.T. deutlich älter waren, als die bisher bekannten. Die wichtigsten waren:

Codex Alexandrinus (A) aus dem 5. Jahrhundert, enthält das ganze NT, wurde aber erst im 18. Jh. als Ganzes publiziert

Codex Vaticanus (B) aus dem 4. Jahrhundert, enthält das NT ohne die Offenbarung, wurde aber erst 1890 als Ganzes publiziert

Codex Ephraemi Rescriptus (C) aus dem 5. Jahrhundert, enthält das ganze NT, konnte erst von Tischendorf 1841 „entschlüsselt“ werden, da er im 12. Jahrhundert überschrieben wurde (sozusagen eine frühe Form des Papier-Recyclings) und erst Tischendorf den alten Text mit chemischen Methoden wieder lesbar machen konnte.

Codex Sinaiticus (Ⓝ) aus dem 4. Jahrhundert, enthält das ganze NT, wurde von Tischendorf 1859 im Katharinenkloster auf der Halbinsel Sinai entdeckt

Chester-Beatty-Papyri (p⁴⁵⁻⁴⁷) aus dem 3. Jahrhundert 1930 in Ägypten gefunden, enthalten in Fragmenten die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung

John-Rylands-Papyrus (p⁵²), die vermutlich älteste Handschrift des NT, um 125-130 geschrieben, enthält Teile von Joh. 18,31-33.37.38

Bodmer-Papyri (p^{66,72,75}) aus dem 3. Jahrhundert, enthalten Teile der Evangelien und einiger Briefe

Wir sehen daran, dass die Lücke zwischen der ursprünglichen Abfassung der Texte (Johannes schrieb z.B. sein Evangelium um 95 n.Chr.) und den ältesten Abschriften von 500 bis 1000 auf bis zu 30 Jahre verkleinert werden konnte. Wir besitzen heute ca. 5500 Abschriften, die Teile von Versen bis (fast) vollständige Neue Testamente umfassen. Damit ist das NT mit Abstand der am besten überlieferte Text des Altertums. Zum Vergleich: die zweitbeste Überlieferung weist die „Ilias“ von Homer auf. Sie wurde etwa im 8. Jh. vor Christus verfasst. Die ältesten vorliegenden Abschriften sind fast 1000 Jahre älter und es gibt insgesamt nur etwa 650 Abschriften. Es folgen die Schriften von Demosthenes (200 Abschriften), Sophokles (100 Abschriften) und Tacitus (20 Abschriften) – allesamt über 1000 Jahre nach dem Original abgeschrieben. Vom „Leben Cäsars“ des berühmten römischen

⁴ Ein weiteres Argument gegen die Stellung, die dem TR von einigen Leuten eingeräumt wird ist der Schluss der Offenbarung. Im TR lautet z.B. Offb. 22,19: „...wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Buch des Lebens...“. Diese Lesart findet sich in keiner einzigen griechischen Handschrift vor Erasmus. Die richtige Lesart ist: „... vom *Baum* des Lebens...“ Woher kam diese Variante? Die Antwort ist einfach: Das einzige griechische Manuskript, das Erasmus zur Verfügung hatte, war unvollständig. Die letzte Seite mit den Versen 22,16b-21 fehlte. Um schneller, als sein Konkurrent Ximenes zu sein, verzichtete Erasmus darauf, eine andere griechische Handschrift zu besorgen und übersetzte die Verse einfach aus der lateinischen Bibel (der Vulgata) zurück ins Griechische. Über die Qualität des Textes, den Erasmus so erzeugte, mag sich jeder sein Urteil selbst bilden.

Geschichtsschreibers Sueton gibt es gerade einmal 8 Kopien, von denen die älteste über 800 Jahre nach dem ursprünglichen Text geschrieben wurde. Die Überlieferung des NT ist also einzigartig und der uns vorliegende Text damit sicherer belegt, als jedes antike Geschichtswerk.

c) Der Textus Receptus

Während die Verfechter des Textus Receptus darauf beharren, dass dieser Text, der auf relativ jungen Handschriften beruht, der einzig „echte“, unverfälschte Text sei, gehen die meisten Sprachwissenschaftler heute davon aus, dass die Übereinstimmung mit dem Original bei älteren Handschriften tendenziell höher ist, als bei jüngeren. Zusätzlich werden viele weitere Kriterien herangezogen, um zu bestimmen, wie verlässlich eine gefundene Handschrift ist. Dabei spielt unter anderem die Einteilung der gefundenen Texte in sogenannte „Textfamilien“ eine Rolle. Weil die Kopisten immer nur von den ihnen zur Verfügung stehenden Abschriften abschreiben konnten, veränderte der Text sich in verschiedenen christlichen Zentren verschieden. So unterscheidet man heute im Wesentlichen zwischen 3 Hauptfamilien: der „byzantinischen“, der „alexandrinischen“ und der „westlichen“.

Den Handschriften, die zur alexandrinischen Familie gehören, wird nun z.T. unterstellt, sie seien „verstümmelt“. Es wird behauptet, es handele sich um „lästerliche Schriften“, welche „die Göttlichkeit Christi, die Jungfrauengeburt, die Erlösung aus Gnade, usw.“ herunterspielten⁵. Diese Aussagen entbehren jeder Grundlage. Man kann über den „richtigen“ Grundtext unterschiedlicher Meinung sein. Wie wir gleich sehen werden, wird man – egal welchen Text man benutzt – überall diese grundlegenden Lehren der Bibel finden.

d) Unterschiede im Grundtext

Wir werden uns jetzt etwas ausführlicher damit beschäftigen welcher Art die Unterschiede zwischen den Manuskripten sind, und dabei feststellen, dass unsere Bibeln zuverlässig sind, egal welche Übersetzung man verwendet.

Zunächst gilt es festzuhalten, dass nur ein kleiner Teil der Verse im NT überhaupt von dieser Diskussion betroffen ist. Etwa 98% der Worte des NT ist absolut unbestritten. Betrachten wir zum Beispiel das erste Kapitel des Matthäusevangeliums. Die Mehrzahl der Unterschiede, die sich hier in den verschiedenen Handschriften finden, sind unterschiedliche Schreibungen der Eigennamen. Die Transliteration fremdsprachiger Eigennamen war von jeher schwierig und hat mit dem Inhalt des Textes praktisch nichts zu tun. Es bleiben von 25 Versen sechs übrig, in denen unterschiedliche Versionen in den Handschriften vorkommen:

Vers 6: in vielen Handschriften steht: „Isai aber zeugte David, den König. David aber zeugte Salomo...“, während andere Handschriften lauten: „Isai aber zeugte David, den König. David, der König, aber zeugte Salomo...“

⁵ Zitate aus „Die Attacke“ von Jack T. Chick (http://www.chick-gospel.de/html/tract_df.htm)

Vers 18: Während es in **Ⲛ** (Codex Sinaiticus) und C (Codex Ephraemi Rescriptus) heißt „Jesus Christus“, steht in B (Codex Vaticanus) „Christus Jesus“
Das griechische Wort für „Ursprung/Geburt“ ist in **Ⲛ**, B und C γενεσις (genesis – Abstammung), während andere Manuskripte γεννησις (gennäsis – Geburt) haben.

In manchen Handschriften ist vor „Maria“ ein „nämlich“ eingefügt.

Vers 19: Während die meisten Handschriften hier δειγματισαι (de-igmatisai) haben, steht in einigen anderen παραδειγματισαι (para-de-igmatisai). Die Bedeutung ist beides Mal dieselbe. Das „para“ ist lediglich eine Verstärkung.

Vers 22: Hier steht in manchen Manuskripten an der Stelle „was von dem Herrn geredet ist“ ein Artikel, in vielen Manuskripten fehlt er. – Die Bedeutung ändert sich dadurch nicht: Es ist von Gott die Rede.

Vers 24: Einige Manuskripte haben διεγερθεις (di-egertheis), andere nur εγερθεις (egertheis). Beide Worte bedeuten das Selbe, nämlich „aufwachen“

Vers 25: **Ⲛ** und B lauten: „bis sie einen Sohn geboren hatte“, während es bei C und D heißt: „bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte“

Wir sehen an diesem Beispiel, dass es kaum Unterschiede in den Handschriften gibt und diese Unterschiede in aller Regel völlig unbedeutend sind. Auch finden sich keine Ansätze einer Verschwörung gegen zentrale Lehren des Christentums. Natürlich könnte das daran liegen, dass in diesem Kapitel eben zufällig keine kritischen Verse vorkommen. Und in der Tat gibt es einige wenige Verse, bei denen die Handschriften stärker voneinander abweichen.

Beispielhaft seien hier drei Verse genannt, die vor allem von den Verfechtern der „Verschwörungstheorie gegen den Textus Receptus“ angeführt werden. Wir werden den TR mit dem von den meisten Theologen anerkannten und benutzten Text des griechischen NT von Nestle und Aland (NA) vergleichen:

Mk.1,1: In einigen Handschriften (insbesondere **Ⲛ**), fehlt hinter „Jesus“ der im TR enthaltene Zusatz „des Sohnes Gottes“. In NA sind diese Worte deshalb in eckige Klammern gesetzt. Es wird daraus gefolgert, dass die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater in Zweifel gezogen werden soll. Tatsache ist, dass der Zusatz in allen Bibelübersetzungen zu finden ist und selbst, wenn er an dieser Stelle fehlt, so findet man ihn an 32 weiteren Versen in der revidierten Elberfelder und 24 der Luther-Übersetzung. Die Lehre ist also durch viele Bibelstellen abgesichert, auch wenn der Wortlaut dieses Verses vielleicht unsicher ist.

Joh.6,47: Hier heißt es in p⁶⁶, **Ⲛ**, B, C und anderen Handschriften: „Wer glaubt, hat ewiges Leben“. In A, D und anderen Handschriften, die für den TR benutzt wurden, findet sich die Version „Wer *an mich* glaubt, hat ewiges Leben“. Ein

Verfechter des TR⁶ meint dazu: „Biblischer Glaube an Jesus Christus wird hier durch ein unpersönliches allgemeines „Glauben“ ersetzt, wie es auch die falschen Religionen akzeptieren können.“ Es mag ja durchaus sein, dass es uns lieber wäre, wenn an dieser Stelle die Worte „an mich“ stünden. Was aber passiert, wenn Johannes sie nicht geschrieben hat? Gar nichts. Denn es gibt andere Stellen, an denen genau diese Aussage in allen Grundtext-Ausgaben (auch NA) und Bibeln steht (z.B.: Joh.3,15-16). Hätte jemand versucht, diese Glaubenswahrheit zu tilgen, dann hätte er ziemlich stümperhafte Arbeit geleistet.

1.Joh.5,7–8: Hier kann man im TR lesen: „Denn drei sind es, die Zeugnis geben im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist und diese drei sind eins(timmig). Und drei sind es, die Zeugnis geben auf der Erde: der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins(timmig).“ NA folgen hier **⚡**, A, B und vielen anderen Handschriften und geben die Stelle kürzer wieder: „Denn drei sind es, die Zeugnis geben: der Geist, das Wasser und das Blut, und diese drei sind eins(timmig).“ – Sicher wäre es einfacher, die Dreieinigkeit aus der TR-Version dieses Verses aufzuzeigen. Aber selbst wenn Johannes das so nicht geschrieben hat: In Mt. 28,19 stehen Vater, Sohn und Heiliger Geist genau so beieinander (unbestritten in allen Handschriften) und die Lehre der Dreieinigkeit lässt sich aus vielen anderen Bibelstellen nicht ganz so einfach, aber unzweideutig nachweisen.

Die Unterschiede im griechischen Urtext sind insgesamt gesehen also ziemlich selten, in aller Regel ziemlich unbedeutend und betreffen überwiegend keine wichtigen Lehrfragen, zumal wichtige Lehren im NT immer an mehreren Stellen verankert sind.

6. Zusammenfassung

Abschließend kann man also zusammenfassen, dass es viele gute Gründe gibt, darauf zu vertrauen, dass die Bibel Gottes Wort an uns ist und wir heute den ursprünglichen Bibeltext sehr genau kennen. Beweisen im strengen Sinn lässt sich das freilich nicht. Aber jeder, der sich darauf einlässt, wird die Wahrheit der Bibel selbst erleben, wie schon Jesus sagte:

Joh.7,17: Wer von euch bereit ist, Gottes Willen zu tun, der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen oder ob es meine eigenen Gedanken sind.

⁶ Rudolf Ebertshäuser, *Der überlieferte Text des Neuen Testaments und die heutigen Bibelübersetzungen*, <http://www.bibelkreis.ch/Ebertsaeuser/tr.htm>

B. Der Inhalt der Bibel

1. Geschichtliches

Zeitraum	wichtige Geschehnisse/Personen	findet sich in
ca. 4000 v.Chr.?	Schöpfung	1.Mos.1–5
Sintflut bis Abraham		1.Mos.6–11
2000–1400 v.Chr.	Die Erzväter (Abraham, Isaak, Jakob, Joseph)	1.Mos.12–50
ca. 1400 v.Chr.	Moses, Auszug aus Ägypten, Gesetz am Sinai	2.Mos.–5.Mos.
1400–1000 v.Chr.	Einnahme von Kanaan, Richterzeit	Jos., Richter, Ruth, 1.Sam.1–8
1000–586 v.Chr.	Die Zeit der Könige (Saul, David, Salomo, Reichsteilung, Deportation Israels, Deportation Judas)	1.Sam.9–2.Chr., (Jona, Amos, Hosea, Joel, Jesaja, Micha, Nahum, Zephania, Jeremia, Habakuk)
586–538 v.Chr.	Die Zeit der Zerstreung	Esther, Daniel, Hesekiel, Obadja
538–430 v.Chr.	Die Rückkehr	Esra, Nehemia, Haggai, Sacharja, Maleachi
430–0 v.Chr.	zwischen den Testamenten	<i>Makkabäer</i>
0–32	Das Leben Jesu	Matthäus – Johannes
32–62	die frühe Gemeinde	Apostelgeschichte

2. Die 4 Evangelien

Im folgenden soll kurz auf die Besonderheiten jedes der vier Evangelien eingegangen werden. Dabei werden wir sehen, wie jeder Evangelist die Geschehnisse entsprechend der Absicht, die er mit seinem Buch verfolgte, unterschiedlich auswählt und gewichtet. Sehr interessant dabei ist, dass es in der Schrift zwei Bibelstellen gibt, die schon bald auf die vier Evangelien gedeutet wurden:

- 4 Tiere
Offb.4,7: Die erste dieser Gestalten sah aus wie ein Löwe, die zweite glich einem Stier; die dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und die vierte glich einem fliegenden Adler.
- 4 Farben
2.Mo.26,36: Und du sollst eine Decke machen für den Eingang des Zeltes aus blauem und rotem Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Leinwand in Buntwirkerarbeit

	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Jesus als	König	Diener/Opfer	Mensch	Gott
Farbe	Purpur	Scharlach	Weiß	Blau
Tier	Löwe	Stier	Mensch	Adler
AT	Spross Davids (Jer.23,5)	mein Knecht, der Spross (Sach.3,8)	ein Mann, genannt Spross (Sach.6,12)	Spross des Herrn (Jes.4,2)
Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Jesus erfüllt das AT • Lehre 	<ul style="list-style-type: none"> • Handeln/Wunder • Evangelisation 	<ul style="list-style-type: none"> • historisch exakt • Heiliger Geist • Frauen • Gebet 	<ul style="list-style-type: none"> • Apologetik • bewusste Ergänzung zu den Synoptikern • Göttlichkeit Jesu
Personen	wenig	als historische Referenz	gut ausgearbeitet	beispielhaft
bekannte Stellen	<ul style="list-style-type: none"> • Bergpredigt (Kap. 5–7) • Missionsbefehl (28,18–20) 	• Mk.16,15–18	<ul style="list-style-type: none"> • Der Barmherzige Samariter (10,30–35) • Der verlorene Sohn (15,11–32) 	<ul style="list-style-type: none"> • Prolog (1,1ff) • „Ich bin“: 6,35; 8,12;9,5; 10,7; 10,11.14; 11,25; 14,6; 15,1 • Joh.3,16
Stil	lehrhaft	knapp	kunstvoll	einfach
Mt., Mk. und Lk. nennt man auch die „Synoptiker“				

3. Übersetzungen

a) Allgemeines

Bereits zu der Zeit Esras, als der Kanon des AT abgeschlossen war, gab es Juden, die Hebräisch, die Sprache, in der das AT geschrieben war, nicht mehr richtig verstanden. Sie sprachen durch die Zeit der Verbannung entweder Aramäisch oder lebten außerhalb Palästinas, wo vorwiegend Griechisch gesprochen wurde. So erkannte man bald die Notwendigkeit die Heiligen Schriften in die jeweils benötigten Sprachen zu übersetzen. Ähnlich war es dann mit dem NT, das ebenfalls bald nach der Niederschrift in Teilen und als ganzes übersetzt wurde.

Je nach Übersetzer waren diese Übersetzungen wörtlich (Extremfall heute: konkordante Ü. oder Dabhar) oder Übertragungen, die den Bibeltext schon mehr oder weniger auslegten (heute: Die Gute Nachricht oder Hoffnung für Alle). Um gewisse ursprachliche Sachverhalte korrekt zu übersetzen wurden z.T. neue Ausdrücke geschaffen. So gab es im Deutschen die im Hebräischen übliche Redewendung „Gnade finden in den Augen von“ vor Luther nicht.

b) Griechisch: die Septuaginta

Die wichtigste alte Übersetzung des AT ist die *Septuaginta* (griechisch für „siebzig“, weil sie angeblich von siebzig Gelehrten übersetzt wurde, abgekürzt LXX – siebzig in römischen Zahlen). Sie wurde um 250 v.Chr. in Alexandria geschrieben und stellt eine Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische dar. Sie wurde nötig, weil die in der Diaspora lebenden Juden z.T. kein Hebräisch mehr konnten, und auch der König Ptolemäus gerne die heiligen Schriften der Juden lesen wollte. Aus letztgenanntem Interesse enthielt die LXX wohl auch einige Bücher, die nicht zum AT gehören, wie Makkabäer, Judith und Baruch.

Die LXX war bald die am weitesten verbreitete Übersetzung und war sozusagen die Bibel der Urgemeinde. Die älteste erhaltene Abschrift der LXX findet sich im Codex Sinaiticus, der aus dem 4. Jh. n.Chr. stammt.

c) Lateinisch: *Itala*, *Vetus Latina* und *Vulgata*

Die ersten aus der LXX ins Latein übersetzten Vollbibeln (AT und NT) waren die *Itala* und die *Vetus Latina*. Um 400 wurde die *Vetus Latina* von Hieronimus neu überarbeitet und war im Mittelalter als *Vulgata* die am weitesten verbreitete Übersetzung.

Alle bis ins späte Mittelalter im Umlauf befindlichen Bibeln beruhten letztlich auf der LXX und nicht mehr auf den Urtexten. Erst im 16. Jahrhundert begann man („zurück zu den Quellen“) die Bibel wieder aus den Urtexten zu übersetzen. Die wichtigste Übersetzung aus dieser Zeit ist die lateinische Bibel, die Erasmus von Rotterdam (1516) in der zweiten Spalte neben seinem griechischen Text herausgab und die später u.a. von Martin Luther verwendet wurde.

d) Deutsche Übersetzungen

Die erste „deutsche“ Bibel geht auf den Gotenbischof Wulfila (4. Jh.) zurück, der die Vulgata ins Gotische übersetzte. Während des ganzen Mittelalters gab es dann immer wieder einzelne Übersetzungen, die aber nie größere Bedeutung erlangten. Unter anderem wurden im 15. Jh. 13 hochdeutsche und 4 niederdeutsche Bibelübersetzungen gedruckt.

Die bedeutendste deutsche Bibelübersetzung wurde dann von Martin Luther im 16. Jh. herausgegeben. Erst 1522 das NT und später 1534 die ganze Bibel. Luther übersetzte, im Gegensatz zu den meisten vorherigen Arbeiten, aus den Ursprachen Hebräisch und Griechisch, zog aber auch die LXX, die Vulgata und die Übersetzung von Erasmus heran. Die Luther-Übersetzung wurde seitdem mehrmals überarbeitet, zuletzt 1912, 1964 und 1984.

Parallel dazu entstand die „Zürcher Bibel“, die von Ulrich Zwingli und Leo Jud übersetzt und vor allem von den reformierten (calvinistischen) deutschsprachigen Kirchen verwendet wurde.

1871 wurde von C. Brockhaus die Elberfelder Bibel herausgegeben, eine sehr wortgetreue und genaue Übersetzung, von der seit einigen Jahren eine modernere Überarbeitung vorliegt.

Weitere bekannte deutsche Übersetzungen sind von Schlachter (1905) und Menge (1926) herausgegeben worden. 1968 gab die katholische Kirche die „Jerusalemer Bibel“ und 1980 die „Einheitsübersetzung“ heraus. Letztere ist nach Ansicht von Fachleuten ebenfalls eine im allgemeinen sehr gute deutsche Übersetzung, wenn sie auch an wenigen katholisch relevanten Stellen mit Bedacht zu lesen ist.

Im Bemühen, besser verständliche, moderne Übertragungen zur Verfügung zu stellen, wurde 1978 die „Gute Nachricht“ herausgegeben. Eine ebenfalls sehr moderne, leicht verständliche und trotzdem im allgemeinen recht genaue Übertragung ist die „Hoffnung für Alle“, von der es seit 1983 das NT und seit 1998 die gesamte Bibel gibt.

